"Grashüpfer Olpkebach 1988". Junge Hüpfer waren Sie damals allemal, die Vereinspioniere.

Und hier und da vielleicht auch etwas grün hinter den Ohren, also eigentlich noch nicht ganz reif. Aber der Schule, die sie gemeinsam besucht hatten, war das egal. Ihre Zeit war abgelaufen. Sie mussten abgehen, was "der Lateiner" gibt es eigentlich auch eine Lateinerin? - "Abitur" nennt.

Das war aber kein Drama. Schließlich hatten sie gelernt, was für das Leben wichtig ist. Denn der Pate ihrer Schule war und ist Max Planck. Und von dem wussten sie, dass er sich um die Quanten verdient gemacht hatte. Deshalb beschlossen sie, mit denselben in dessen



Fußstapfen und fürderhin als GO88 vor etwas zu treten, das der Pate lediglich als Schweinsblase gekannt haben dürfte, mittlerweile aber eine Entwicklung vom unförmigen Ei zur Kugel genommen hatte. Diese gehorcht dem Gesetz "Einfaltspinsel gleich Ausfallspinsel". Damit bot sie - quantenmechanisch gesehen - eine der theoretischen Voraussetzungen dafür, den Quantensprung zu schaffen, der mit dem Vereinsnamen, wenn auch ein wenig verschämt als "Hüpfer" verklausuliert, zum Programm erhoben worden war.

Quantensprung, aber wohin? In die Schweiz, was die namentliche Orientierung an deren Hauptstadtclub suggerieren könnte? Also zu einem Nummernkonto mit schön großen Zahlen darauf? Irgendwie schon,

Hüpf, hüpf – auf der Stelle

wenn auch nicht ausdrücklich, Aber der schnöde Mammon war denn dann hätten Max Plancks frühreife Nachkommen sich auch "Goldhamster Hohensyburg" nennen können. Und hätte es gleich jeder gemerkt, gewusst und zum Vorwurf erhoben. Aber so, mit dieser feinsinnigen Anspielung im Namen? Die besagte nichts anderes, als dass die jungen Herren sich so manchen Sprung vorgenommen hatten. Nicht den in der Schüssel, obwohl auch daran sicher manchmal kein Mangel war. Und vor allem nicht nur den in der Tabelle der Kreisliga C, die ihnen als Geburtstagsgeschenk in die Wiege gelegt wurde und die sie bis zur Bahre nicht verlassen dürften. Nein, sie wollten in viele Tabellen anderer Ligen hüpfen. Und zwar rund zehn Mal. Bis in den bezahlten Fußball, wo sie nicht nur dabei zusehen,





sondern selbst die Erfahrung machen wollten, dass nicht bezahlt wird, wer erfolgreich vor den Ball tritt, sondern jener, der den Ruf genießt, es zu können. Ohne es tun zu müssen oder gar zu tun.

Anzeige Versicherungsvermittlung FRIEDRICH





Öffnungszeiten: Mo-Do 9.30 - 12.00 h; ansonsten nach Vereinbarung vir versichern euch, daß wir euch günstiger versichern

es, siehe oben, nicht, der die jungen Hüpfer trieb. Es waren die Sehnsucht und der Ruf nach der Natur. Und was kennt der Fußballer an und in der Natur? Ja. selbstverständlich Gerste und auch Weizen, wenn sie in Flaschen abgefüllt sind. Nein, es ist der Rasen. Auf diesem sollten, so die hoffnungsvolle Vision - dass der Schritt zur Illusion ebenso klein ist wie der vom Genie und Wahnsinn, gehörte noch nicht zum Allgemeinwissen - , die "Grashüpfer" zu ihrer Bestimmung kommen. Dass das nicht ganz so einfach war, ist und unmöglich bleiben wird, liegt daran, dass sich die Aktiven in ihrem Lebenswandel wenig bis gar nicht an ihren Namensvettern orientiert haben. Ihre Devise: "Nicht vegetarisch vegetieren!" Weshalb ihre Spiel- wie ihre kollek-

> tive Ernährungsweise – die sie ihrem größten Vorbild aus der Kleintierwelt entlehnt haben, den Grillen – in der Regel zwischen Bratwurst und Bauchfleisch, also zwischen Hängen und Würgen, oszillierte oder, genauer und ehrlicher, auch Zeiten, in denen sind die Hüpfer schon mal durchgedreht. Dann gab es Mettbrötchen.

In den höheren Etagen, die bei GO88 angestrebt wurden, läuft das Spiel zwar nicht erheblich besser, hat als "Rumpelfüßlertum" jedoch in Japan und Korea Weltruhm erlangt. Denn der Fan sieht das ganz anders. Seine Sinne sind durch Scheuklappen und ein Brett vor dem Kopf geschärft und sein Blick wird dadurch auf das Wesentliche konzentriert, was ihm eine uneingeschränkt eingegrenzte Sicht der Dinge verschafft: "Fußball ist unser Leben". Wenn so das Leben ist, wie schön muss erst der Tod sein?

Bundesli(e)gende Rumpelfüßler genießen als Vorzug, was Grashüpfern alltägliche Fortbewegung ist: Sie können während des Spiels -

von einem Gegenspieler gebeten oder einfach als Schwalbe - tierisch fliegen, ohne sich auch nur ein Haar zu krümmen. Da sich in der Kreisliga C, der ewigen Heimat von GO88, viele Sonntagsspieler daran





ein Beispiel nehmen, bleibt es daheim in Wellinghofen häufig nicht nur idyllisch, sondern wird malerisch. Der Körper der Spieler wird zur Leinwand und das Kunstwerk heißt immer aufs Neue "Schürfwunde von oben bis unten in allen Regenbogenfarben". Damit wäre es leider längst vorbei, wenn die Hüpf-Illusionen wahr geworden wären. Deshalb sei zur Förderung radebrechte. Es gab der Kunstmalerei daraus die Empfehlung abgeleitet: Ein Jahr lang finden sämtliche Fußballspiele in Bundesliga, Champions League und am besten weltweit auf Asche statt. Was ganz nebenbei ein Beitrag wäre zum Programm "Fair geht vor" und dem Slogan "Sport ist Mord -Breitensport ist Massenmord" - Geltung wie Gültigkeit nehmen könnte. Es dürfte allerdings jenen, die die Grätsche nicht den TurnerInnen als Monopol überlassen wollen, weniger Vergnügen bereiten.



Die "Grashüpfer Olpkebach 1988" befinden sich mal wieder auf Abschiedstournee. Die kann dauern und das hat einen Grund, den der



vollsten formu-

liert hat: "Es ist die niedere Bewe- Schön war die Zeit. Mit und ohne gung: das Treten." Was auf den Fußballplätzen der Kreisliga C ganz ungeniert bewiesen wird. Aber auf der website www.go88.de liest sich das ganz anders - zwar nicht unbedingt literarisch überhöht, aber sublim formuliert. Wäre das Spiel der mittlerweile nicht mehr ganz so jungen Hüpfer auch so

holländische hoch entwickelt - die Zuschauerln-Soziologe Bui- nen hätten zwar immer noch viel zu tendijk, gefragt, lachen. Aber vor Freude. Die war worin die Faszi- mindestens einmal, schöne Erinnenation des Fuß- rung, im Oktober 1993 besonders ballspiels groß. Damals führte die grashüpfenbestehe, bisher de Mannschaft die Tabelle der am eindrucks- Kreisliga C, Gruppe 4 mit 14:2 Punkten an.

> Tabellenführung. Schön soll sie bleiben. Abgestiegen wird nicht. Und ausgestiegen erst, wenn gar nichts mehr geht. Nicht einmal Rumpelfußball. Und Hängen und Würgen nur noch mit Bratwurst und Bauchfleisch assoziiert wird.

Richard Kelber



Postkarte aus der Hauptstadt Brasiliens "San Marino": "Übrigens habe ich, wie man auf der Vorderseite sieht, Altfelder, Windels und Karli getroffen. Letztgenannter lag mit einem 1/2 Hähnchen - "La Paloma" - singend unterm Tisch.

Postkarte aus M.: "Wie man anhand einiger Details dieser Karte erkennen könnte (wenn man nicht vor die Wand gelaufen ist), bin ich zur Zeit in M. an der I. Hier fühle ich mich auch sehr wohl, da ich jeden Abend mit Fürstin Gloria taxifahre und turne."